

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Mai d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten weltlichen Rat A. B. im evangelischen Oberkirchenrate Dr. Wolfgang Haase unter Einreihung in die fünfte Rangsklasse der Staatsbeamten mit der Leitung des evangelischen Oberkirchenrates A. und H. B. allergnädigst zu betrauen geruht. Stürgkh m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Juni 1911 (Nr. 126) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Broschüre: „Nuovo canzoniere illustrato, compilato dall'editore Arturo Frizzi, Mantova 1910.“
- Abendausgabe zur Nr. 126 „Reichenberger Zeitung“ vom 27. Mai 1911.
- Nr. 47 „Volkswehr“ vom 27. Mai 1911.
- Nr. 11 „Bocian“ vom 1. Juni 1911.

## Nichtamflicher Teil.

### Österreich-Ungarn und Italien.

Aus Rom geht der „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung zu: Die Besuche österreichischer Vereine und Körperschaften, die im Laufe der letzten Monate in Italien stattgefunden haben, werden von den politischen Kreisen zu den erfreulichen Begleitererscheinungen der italienischen Gedeknfest geählt. Es wäre eine irrtige Beurteilung dieser Vorgänge, die gegenseitigen Sympathie-Außerungen, zu denen sie Anlaß boten, bloß als Ausdruck von Feststimmungen zu betrachten, die sich mit Ablauf der Feste spurlos verflüchtigen. Für den nicht voreingenommenen Beobachter blieb, auch nach nüchternen Berechnung des Teils, der bei den ausgetauschten Rundgebungen auf Antriebe der Gastfreundschaft und internationaler Höflichkeit entfallen mag, ein nicht zu unterschätzender Rest von Symptomen zurück, die ein gegenseitiges Näherücken und gegenseitiges besseres Verständnis erkennen lassen. Bei den Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien manchmal zwischen der öffentlichen Meinung der beiden Staaten austauschen, spielen Vorurteile, übertriebene Empfindlichkeit und falsche Deutungen eine nicht geringe Rolle. Zur Entfernung derartiger Hindernisse für die Pflege eines ganz ungetrübten Verhältnisses ist

## Feuilleton.

### Aus der Welt der Träume.

„Wenn wir einschlafen, betreten wir ein düsteres, altertümliches Haus des Schattens, das durch keinen unmittelbaren Strahl aus der äußeren Welt des wachen Lebens erleuchtet wird. Tauchen wir wieder zur Welt des Tageslebens empor, so scheint für einen Augenblick das Sonnenlicht in dieses dunkle Haus hineinzufließen, ehe die Tür sich hinter uns schließt, wir fangen einen lebhaften Blick von den Räumen auf, in denen wir umhergewandert sind, und ein paar mehr oder weniger bruchstückhafte Erinnerungen aus dem Leben, das wir darin geführt haben, bleiben uns.“

Mit diesem Bilde sucht der englische Psychologe Sabelock Ellis die Welt der Träume anschaulich zu machen. Ellis hat soeben unter dem Titel „Die Welt der Träume“ ein überaus anziehendes Buch veröffentlicht, das zu den Arbeiten des Wiener Psychologen Freud und anderer deutschen Gelehrten über diesen Gegenstand wertvolle Ergänzungen bringt. Ellis schließt sich der herrschenden Meinung an, daß die Träume entweder aus unklaren Erinnerungen, aus äußeren Reizungen oder Vermischungen dieser beiden Ursachen entstehen, aber besonders bei der Umdeutung von Reizen sagt er manches Interessante und Neue.

Nach seiner Ansicht ist die Quelle aller Träume in letzter Hinsicht im Innern zu suchen. Wenn unsere Sinne irgend einen Eindruck aufnehmen, einerlei, ob seine Ursache außen oder innen liegt, und wir ihn für das erkannten oder hinnahmen, als was er uns im wachen Leben schiene, könnten wir nicht sagen, daß wir träumen. Der Sonnenstrahl, der auf das Gesicht eines Schlafers fällt, das Hinuntergleiten der Bettdecke oder

erfahrungsgemäß kaum etwas geeigneter, als der unmittelbare, gegenseitige Aussprache ermöglichende Kontakt zwischen Angehörigen der betreffenden Völker. Die Gelegenheit zu derartigen Berührungen und zu vielfältigem Meinungsauftausch ist durch die Besuche von Österreichern aus verschiedenen Berufen und Kreisen der Gesellschaft in nicht geringem Maße gewährt worden. Es unterliegt keinem Zweifel und es ist auch schon sichtbar geworden, daß das lebende Wort hierbei zur Zerstreung von irrigen politischen Ansichten, zur Beseitigung von Keimen des Mißtrauens und zur Entwicklung von Gefühlen aufrichtiger Freundschaft beigetragen hat. Die erwähnten Besuche dürfen daher als politische Ereignisse gewürdigt werden, durch welche das Werk der Diplomatie der beiden verbündeten Staaten moralische Festigung erfahren hat. Dieses sehr willkommene Ergebnis muß die Anerkennung des Wertes solcher Besuche, zu dessen Bezweiflung manche Politiker geneigt sind, kräftigen und bei allen, die die Pflege aufrichtig entgegenkommender Gesinnungen zwischen den Völkern Italiens und Österreich-Ungarns als wünschenswert betrachten, das Verlangen wecken, daß Gelegenheiten zur Wiederholung solcher Begegnungen nicht nur nicht ungenützt bleiben mögen, sondern geradezu gesucht werden sollten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juni.

Die „Österreichische Volkszeitung“ schreibt zur Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers: Es sei der Bevölkerung eine Beruhigung, daß der Kaiser sich wieder in der ihm stets so lieb und vertraut gewesenen Umgebung von Wien, inmitten der ihm angenehmsten und gewohntesten Lebensverhältnisse befindet. Im Augenblick seiner Wiederkehr tauchen alle die großen herzbewegenden Ereignisse in der Erinnerung auf, da Österreichs Völker mit dem Kaiser Freudenfeste feierten, an den schmerzvollen Erfahrungen des Monarchen ihren Anteil nahmen, da auch die Großen der Erde dem Monarchen huldigten, der alle Kräfte seines an die Wetteutscheide der morgen- und abendländischen Kultur gestellten Reiches zu entfallen und in den Dienst der sittlichen Menschheitsideen zu stellen wußte. — Die „Wiener Mittagszeitung“ schreibt: Wenn auch weiterhin dem Kaiser eine von seiner bisherigen etwas abweichende Lebensweise angeraten wurde, Laiz nicht für jedermann so offen daliegt wie Schönbrunn, das bloße Verweilen des Kaisers auf dem Wiener Boden wird das

die unverdauliche Abendmahlzeit könne in diesem Sinne nicht mehr für die Träume verantwortlich gemacht werden, als etwa das Klingeln des Briefträgers für den Inhalt des Briefes, den er aushändigt. Das Traumbewußtsein ist von der Wahrnehmung dieser Reize zu trennen, sie alle werden umgedeutet, wenn sie Traumbilder aufbauen.

Daß irgend ein Reiz auch nur annähernd richtig im Traum empfunden wird, ist etwas sehr seltenes. Ellis führt dafür nur ein einziges Beispiel an: Eine Dame träumt, daß sie ohnmächtig wird, während ihre Atmung heftig und erregt wird. Der Grund für diesen Traum war wirklich eine Störung des Herzschlages. Aber wenige Tage später träumte die gleiche Dame, an derselben Herzkrankheit leidend, als die Störung besonders heftig auftrat, daß sie ein Gespann einen steilen Hügel hinauftriebe und dabei schwer arbeiten mußte. In diesem Falle war der Traum mit dem auslösenden Reize logisch verknüpft und es war ein nicht ungewöhnliches Ereignis aus dem täglichen Leben als Erklärung von dem Träumenden herangezogen.

Die logische Verknüpfung ist während des Traumes überhaupt fast immer erhalten, nur ist sie zuweilen sehr locker, manchmal vertauscht sie räumliche und zeitliche Beziehungen und manchmal vernachlässigt sie auch die bekanntesten Tatsachen. Ellis selbst hat den Herzschlag im Traume auf die verschiedenste Weise gedeutet, z. B. machte er einmal daraus das Einhämmern von Nägeln in den Fußboden, während eine seiner Versuchspersonen aus der gleichmäßig wiederkehrenden Erschütterung eine ganz verwickelte Geschichte aufbaute und träumte, daß eine Schar Einbrecher die Treppe seines Hauses in die Höhe stieg.

Der gesunde Mensch, so nimmt man an, empfindet seinen Herzschlag weder während des Wachens noch im Schlafe besonders auffällig. Das ist auch richtig, aber es scheint, als ob der Mensch während des Traumlebens

Aufflattern halblauter Gerüchte, die von ferne her niemals recht zu kontrollieren sind, jetzt unmöglich machen. Wien und Österreich empfinden die Rückkehr des Kaisers als ein Glück, als eine Beruhigung.

Das „Neue Wiener Journal“ erinnert an den auf den 6. Juni fallenden Todestag Camillo Cavour's, der sich heuer zum fünfzigstenmal jährt. Turin und Rom, die in diesem Jahre durch großartige Ausstellungen und Feste das Andenken an die nationale Einigung feiern, verdanken diese und ihr eigenes Emporbühen vor allem dem Manne, der genau so planmäßig an dem Zusammenschluß der italienischen Provinzen und Reiche gearbeitet hat wie Bismard an der Einigung der deutschen Stämme.

In einer Betrachtung über „die jetzige Lage der Türkei aus der Ferne gesehen“, führt Colmar Freiherr von der Goltz in der „Neuen Freien Presse“ aus, es sei zur Zeit kein Grund vorhanden, düster in die Zukunft des ottomanischen Reiches zu blicken und den Optimismus abzuschwören, mit dem seine Wiedererrichtung vor drei Jahren begonnen wurde. Auch daß der ganz unerwartet aufgetauchte russisch-türkische Konflikt ebenso schnell, wie er kam, wieder vorüberging, dürfe man als ein gutes Zeichen auffassen. Früher wäre das nicht geschehen, sondern wahrscheinlich ein schleppender Notenwechsel entstanden, der schließlich mit der Nachgiebigkeit der alten Regierung und irgend einem Opfer auf türkischer Seite geendet hätte.

Dem russischen Senat ist, wie die Blätter melden, in den letzten Tagen die umfangreiche Vorlage der Regierung zugegangen auf Aufhebung des finnischen Generalgouvernements und die Einsetzung eines kaiserlichen Statthalters in Helsingfors.

Nach einer Meldung aus Lissabon ist ein Dekret der Regierung veröffentlicht worden, durch das für Portugal gemäß der Washingtoner Konvention von 1884 als Grundlage der Berechnung der Tageszeit der Meridian von Greenwich angenommen wird. Dieses Gesetz wird mit dem 1. Jänner 1912 in Kraft treten.

## Tagesneuigkeiten.

(Krönungsmertwürdigkeiten.) Im Hinblick auf die Krönung des englischen Königs sind folgende althergebrachte Kuriositäten von Interesse. Am Morgen des Krönungstages bringt der Lord-Großkammerer dem König persönlich Hemd, Strümpfe und sonstige Unterkleidung. Er hat das Recht, dem König an diesem Tage

für sinnliche Empfindungen viel aufnahmefähiger wäre, als im Wachen. Schon Aristoteles hat beobachtet, daß während des Traumes die Empfindlichkeit der Sinne vergrößert sei und meinte deswegen, die Träume seien für den Arzt von Wichtigkeit, um irgend eine Veränderung wahrzunehmen, von der der Kranke im wachen Zustande noch nichts merke. Ellis führt ein paar Fälle an, die diese uralte Theorie vollaus bestätigen: Jemand träumt, wie er mitten durchgeschnitten wird und fortan nur noch eine Seite des Körpers bewegen kann, ein anderer träumt, daß er geschmolzenes Blei verschluckt. Diese beiden Träume hatten körperliche Ursachen, die sich im Traume voraus verkündigten: in dem einen Falle trat eine einseitige Körperlähmung ein, der andere Traum war das erste Anzeichen einer Mandelentzündung!

Zu den häufigsten Träumen gehören Schred- und Angstträume, die mitunter einen geradezu blutrünstigen Charakter annehmen, in denen der Träumende die schlimmsten Verbrechen und Mordtaten begeht und dann auf der Flucht vor Verfolgung die entsetzlichsten Abenteuer erlebt. In den meisten Fällen sind solche Träume nach Ellis auf einen überbürdeten Magen zurückzuführen, durch den Herzschlag und Atmung in Mitleidenhaft gezogen werden. Die körperlichen Angstzustände, die hiedurch entstehen, werden nicht als körperlich gedeutet, sondern in weitaus den meisten Fällen greift die Phantasie des Träumenden zu irgendwelchen moralischen Vorstellungen, und besonders wenn in seinem Gedächtnisse irgendwelche Bilder aus der letzten Zeit vorhanden sind, die auch nur irgendwie auf schredhafte Szenen hinweisen können, kommt es zum Traume von Mord und Totschlag. Die Verbrecher dagegen, diese tröstliche Tatsache führt Ellis ebenfalls an, werden in ihren Träumen nicht durch Erinnerungen beunruhigt. Ihr Schlaf ist meistens traumlos, oder sie träumen höchst friedliche Dinge.

persönlich beim Anziehen der Kleidungsstücke behilflich zu sein. Für diese Dienste hat er Anspruch auf 40 Meter roten Samts und auf das Bett, in dem der König in der vorangegangenen Nacht geschlafen hat. Ausdrücklich wird noch hervorgehoben, daß sich dieser Anspruch auch auf die Bettvorhänge und alle Kissen und Tücher, die sich in der Nacht vor der Krönung im königlichen Schlafgemach befinden, erstreckt. Schließlich soll der Lord-Großkammerer auch noch das Nachtgewand erhalten, mit dem der König in der Nacht vor der Krönung bekleidet war. — Eine andere alte Bestimmung geht dahin, daß der Lord-Großkammerer während des Krönungstages für das Waschwasser des Königs Sorge tragen muß. Als Entgelt für diese Dienstleistung soll er Waschschißel, Wasserkrug und Handtücher behalten dürfen.

— (Der Stern von Glücksburg.) Aus Berlin, 2. d. M., berichtet man: Als heute abends in der alten Domkirche zu Roeskilde die sterblichen Überreste des Prinzen Hans von Glücksburg beigesetzt wurden, übermalte man in der Schloßkirche zu Glücksburg den letzten der elf goldenen Sterne schwarz. Mit diesen Sternen hat es folgende Verwandnis: Der Vater des Verstorbenen, Herzog Friedrich von Glücksburg, ließ jedesmal, wenn seine Gattin ihm ein Kind schenkte, über dem Fürstenthron der Schloßkirche einen vergoldeten Stern anbringen. Die Zahl dieser Sterne vermehrte sich nach und nach und schließlich strahlten elf Sterne in der Schloßkirche von Glücksburg. Wie nun aber der Tod diese stattliche Schar zu lichten begann, so wurde jedesmal der Stern, der den betreffenden Verstorbenen bei der Geburt begrüßt hatte, schwarz übermalt. Schließlich blieben nur noch zwei Sterne übrig; der Christians IX. mußte dann auch übermalt werden und so blieb Prinz Hansens Stern in seinem Glanze allein. So manchemal hat der alte Herr nachdenklich im Anblicke des nun fast ganz erloschenen Glücksburger Sternenhimmels gestanden — und nun ist auch sein Stern erloschen.

— (Woran erkennt man einen Ehemann?) Aus Remypork wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Hier traf aus Chile der Musikalienhändler Alfonso Haering ein, der mit dem Zusage „und Frau“ auf der Schiffsliste verzeichnet war. Ein luchsäugiger Einwanderungsinspektor entdeckte aber, daß das „und Frau“ zumindest stark verfrüht war, und so mußte das Pärchen die Bequemlichkeiten der ersten Kajüte, die es auf dem Wege genossen hatte, mit den primitiveren Vorrichtungen für den menschlichen Komfort auf Ellis Island vertauschen. Als man die glutäugige Begleiterin des Musikalienhändlers ins Gebet nahm, fand sich, daß sie noch ein Fräulein Emilia Apanzo sei. Nicht mehr lange blieb sie es, denn Dunkel Sam stellte die übliche Alternative: „Heiraten oder deportiert werden“ und binnen wenigen Minuten hatte einer der Pastoren auf der Einwandererinsel wieder einmal zwei Dollar verdient. Den Einwanderungsinspektor, der die Entdeckung von der moralischen Unzulänglichkeit des erwähnten Verhaltens gemacht hatte, befragte ein Berichterstatter darüber, wie er es wohl fertig gebracht habe, zu entdecken, daß es mit den beiden nicht ganz stimme. „Na, ich kenne mich aus“, erwiderte der biedere Moralwächter, „so galant bemüht sich kein Ehemann um seine Frau wie dieser Chilene um seine Chilenerin!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Schwurgerichtsverhandlung gegen die „Glabna posojilnica“.

Heute begann die auf fünf bis sechs Tage anberaumte Verhandlung gegen neun Angeklagte der in Konkurs geratenen „Glabna posojilnica“, registrierter Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Laibach. Die Angeklagten sind: 1.) Dr. Matthias Hudnik, im Jahre 1860 in Dobrava geboren, Advokat in Laibach; 2.) Leo Rogelj, im Jahre 1882 in Wippach geboren, Sparkassebeamter in Laibach; 3.) Franz Knific, im Jahre 1878 in Planina geboren, Buchhalter in Laibach; 4.) Franz Jost, im Jahre 1868 geboren, nach Cilli zuständig, Beamter der „Zadrzna zveza“ in Laibach; 5.) Josef Macsek, im Jahre 1864 geboren, Besitzer und Gastwirt in Laibach; 6.) Josef Turl, im Jahre 1865 in Laibach geboren, Grundbesitzer und Landtagsabgeordneter; 7.) Josef Cad, im Jahre 1846 geboren, nach Laibach zuständig, Besitzer in Unter-Rosenbach; 8.) Anton Putrich, im Jahre 1847 geboren, Besitzer und Holzhändler in Laibach; und 9.) Franz Hren, im Jahre 1834 in Bigam bei Zirkniz geboren, Besitzer und Rat der Handelskammer in Laibach (+ 12. Mai 1911).

Nach der Anklageschrift wird den Angeklagten folgendes zur Last gelegt: Dr. Hudnik, Macsek, Turl und Cad, Mitglieder des Verwaltungsrates, Revisor Hren und Rogelj, Sekretär und Kassier der „Glabna posojilnica“, können nicht nachweisen, daß die „Glabna posojilnica“ ohne ihr Verschulden in die Unvermögenheit geraten ist, ihre Gläubiger voll zu befriedigen. Doktor Hudnik ist auch persönlich in die Unvermögenheit geraten, seine Gläubiger voll zu befriedigen, ohne nachweisen zu können, daß dies nur durch Unglücksfälle geschehen sei. Dem Dr. Hudnik, dem Kassier Rogelj, dem Buchhalter Knific und dem Revisor Jost war die Passivität und Überschuldung der „Glabna posojilnica“ schon seit 1906 bekannt; sie suchten aber trotzdem den Kredit auf listige Weise zum Nachteil der Gläubiger zu verlängern. Dr. Hudnik und Rogelj eigneten sich

am 6. Februar 1909 von den ihnen anvertrauten Sparkassageldern einen Betrag von 3000 K eigenmächtig an. Überdies hatte Rogelj vor etwa drei Jahren einen einflussierten Betrag von 200 K und vor etwa 7 Jahren ebenfalls einen einflussierten Betrag von 200 K für sich behalten.

Die Anklage führt u. a. aus: Gegen Ende 1910 verbreitete sich in Laibach und in Krain überhaupt das Gerücht, daß die „Glabna posojilnica“ passiv sei und die bei ihr eingelegten Gelder überhaupt nicht mehr auszahlen könne. Die ungünstige finanzielle Lage der „Glabna posojilnica“ war aber in gewissen Kreisen schon viel früher bekannt gewesen, weshalb einige Institute ihre Einlagen noch zeitgerecht behoben und sich so vor Schaden bewahrt hatten. Im Dezember v. J. mußte die „Glabna posojilnica“ ihre Zahlungen gänzlich einstellen. Infolgedessen wurde auf den 8. Jänner 1911 eine Generalversammlung einberufen, bei der, um einem allfälligen Konkurs auszuweichen, der Beschluß gefaßt wurde, in Liquidation zu treten. Es wurde ein Liquidationsausschuß gewählt, der alle Forderungen einzutreiben, die Schulden zu bezahlen und überhaupt alles zu ordnen hätte. Der Ausschuß kam aber zur Erkenntnis, daß eine ruhige und erfolgreiche Liquidation unmöglich sei, weil die Passiva die Aktiva der „Glabna posojilnica“ weit überstiegen. Er löste sich infolgedessen auf und war gezwungen, den Konkurs anzumelden, der laut Beschlußes des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 13. Februar 1911 eröffnet wurde.

Die umfangreiche diesfalls gepflogene Untersuchung ergab folgendes Resultat: Als Grundlage der Stand der Rechnungen nach den Bücheraufzeichnungen genommen, sollten die Aktiva 4.285.737 K 77 h, die Passiva 4.274.779 81 h betragen, und es sollte sohin noch ein Aktium von 10.957 K 96 h verbleiben. In die Darlehensrechnung wurden alle Forderungen überhaupt sowie die Zinsen von zweifelhaften und uneinbringlichen Forderungen eingestellt. Nach dem Gutachten von Sachverständigen aber betrug zur Zeit der Liquidation die zweifelhaften und uneinbringlichen Forderungen 2.277.007 K 2 h, so daß sich die Aktiva nur auf 2.008.730 K 75 h beliefen und sich der Abgang mit 2.266.049 K 66 h bezifferte. Freilich konnte dieser Abgang nicht ganz genau angegeben werden, weil ja viele Schuldner unbewegliches Vermögen besitzen und von der Ein- oder Uneinbringlichkeit der Forderungen der schließliche Abgang abhängig ist. Wahrscheinlich aber wird er sich infolge zwangsweisen Verkaufes von Gütern, zu dem es in zahlreichen Fällen kommen wird, noch bedeutend erhöhen.

Die Hauptforderungen betragen: gegen Dr. Hudnik, bzw. Konfortium Thal, 1.567.937 K 43 h, gegen Karl Meglic 377.287 K 33 h, gegen Tomo Pavšlar 992.557 K 35 h, gegen die Firma Lavrenčič und Domicelj 165.327 K 77 h und gegen Andreas Maner 153.000 K. Von Sachverständigen wurde auf Grund des ihnen zur Verfügung stehenden Materiales konstatiert, daß die Schuld des Dr. Hudnik mit seinen Anteilen, Sparkasse-Einlagen und dem Werte der Wiener Häuser mit einem Betrage von 538.963 K 87 h gedeckt ist, so daß schließlich noch ein ungedeckter Betrag von 1.028.973 K 56 h verbleibt. Dagegen behauptet Doktor Hudnik, der Abgang betrage nur 984.621 K 96 h, wobei in beiden Fällen der verbleibende Wertrest der Hudnikschen drei Wiener Häuser per 350.000 K für die Konkursmasse berücksichtigt wurde. Die Sachverständigen in Wien bewerteten die drei Hudnikschen Häuser auf 1.354.000 K, vor der Forderung der „Glabna posojilnica“ aber sind auf diese Häuser über 1.300.000 K intabuliert, so daß an einen Überschuß zugunsten der Konkursmasse überhaupt nicht zu denken ist. Infolgedessen erhöht sich der Abgang gegen Dr. Hudnik auf 1.334.621 K 35 h.

Tomo Pavšlar, der der „Glabna posojilnica“ 992.557 K 35 h schuldet, ist der Meinung, daß dieser Betrag mit Rücksicht auf die Wasserkräfte, die er in Oberkrain besitzt und die einen Wert von über eine Million Kronen repräsentieren, ganz einbringlich sei. Möglicherweise wird sich aus diesen Wasserkräften in der Folge eine Million heraus schlagen lassen; indessen ist auf einen günstigen Erfolg dormalen nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht zu denken, da hierfür jede Grundlage fehlt. Pavšlar besitzt auch nur eine sogenannte Vorkonzession zur Verwendung von Wasserkräften, nicht aber eine Konzession für ein industrielles Unternehmen, dem diese Wasserkräfte dienen sollten. Weiters sind diese Rechte heute noch strittig und es sind in dieser Sache noch Prozesse anhängig, deren günstiges Resultat für Pavšlar heute noch zweifelhaft ist. Endlich steht zu bedenken, daß zur Ausnützung der Wasserkräfte viele Objekte und Einrichtungen, hierzu aber wieder viele Millionen notwendig sind und daß der Käufer der Wasserkräfte auch die beinahe eine Million betragende Schuld des Pavšlar der „Glabna posojilnica“ zu bezahlen hätte. Die fraglichen Wasserkräfte sind heute sozusagen wertlos; sie repräsentieren zum mindesten nicht den Wert, wie ihn Dr. Hudnik und Rogelj eingeschätzt haben. Auf dem Pavšlarschen Besitz ist auf dem ersten Sage die „Glabna posojilnica“ mit 300.000 K und auf dem zweiten Sage die „Ljudska posojilnica“ mit 150.000 K intabuliert. Wenn daher im günstigsten Falle noch ein Betrag von 200.000 K zur Deckung gelange, so ergibt sich für die „Glabna posojilnica“ noch immer ein Abgang von rund 500.000 Kronen.

Die Schuld des Karl Meglic beträgt 377.287 K 33 h. Meglic behauptet zwar, er sei aktiv, allein die Untersuchung hat ein anderes Resultat ergeben. Meglic hat Besitzungen in Siska, Gradisce und im Bezirke

Radmannsdorf. Der Besitz in Siska ist 50.000 bis 60.000 K wert, mit 50.000 K belastet und kann daher nicht in Betracht kommen. Die zwei Besitzungen im Bezirke Radmannsdorf repräsentieren einen Wert von 57.642 K und sind mit 22.000 K belastet, während der Besitz in Gradisce 50.000 K wert und mit 8200 K belastet ist, so daß ein Betrag von 77.000 K zur Deckung kommt, während ein Betrag von rund 300.000 K unbedeckt bleibt.

Die Forderung bei der gewesenen Firma Lavrenčič und Domicelj im Betrage von 165.325 K 77 h ist uneinbringlich, während die Forderung gegen Maner im Betrage von 153.000 K nur teilweise einbringlich sein dürfte. — Wenn schließlich noch die uneinbringlichen Forderungen gegen Theodor Fröhlich im Betrage von 55.696 K 91 h, gegen Janko Traun per 40.573 K 29 h und andere kleinere Forderungen in Betracht gezogen werden, so ergibt sich für die „Glabna posojilnica“ ein Abgang von mindestens zwei bis zweieinhalb Millionen.

Er wurde nur durch die Mißwirtschaft des Vorstandes Dr. Hudnik und des Sekretärs Rogelj verursacht. Diese waren sozusagen Alleinherrscher der „Glabna posojilnica“, die nach ihrem Belieben wirtschafteten und eigenmächtig große Darlehen ohne entsprechende Sicherheit ausfolgten. Insbesondere empfing Dr. Hudnik auf Rechnung der Herrschaft Thal bei Graz große Summen, ohne auch nur einmal einen Heller verbucht zu haben. Dr. Hudnik redet sich zwar damit aus, daß er beim Ankaufe dieser Herrschaft Unglück gehabt habe; doch kann von einem Unglücke nicht die Rede sein, wenn man sich mit fremden Geldern in Spekulationen einläßt, die schon im vorhinein kein günstiges Resultat versprechen. — Mitschuldig am Zusammenbruche der „Glabna posojilnica“ sind weiters die übrigen Mitglieder des Verwaltungs- und des Aufsichtsrates, die niemals ihre gesetzliche und statutarische Pflicht erfüllten. Sie ließen den Dr. Hudnik und Rogelj nach ihrem Belieben schalten und walten. Die Bilanzen und Rechnungen wurden mechanisch genehmigt und sozusagen blind unterschrieben.

Dr. Hudnik und Rogelj ließen sich aber auch Faßta zuschulden kommen, die zweifelsohne das Verbrechen des Betruges begründen. Hieran arbeitete auch der Buchhalter Knific mit und Jost als Revisor spielte die Helfersrolle. Die „Glabna posojilnica“ war schon im Jahre 1905 passiv. Sie war im Jahre 1899 durch Doktor Hudnik und den verstorbenen Bankier Max Bersec gegründet worden. Nach dem Tode Bersec, der noch im selben Jahre starb, zeigte sich ein Abgang von 31.365 K 20 h. Wie dieser Abgang entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden. Er ist unter den Rechnungen „Lombard“ verbucht, wo sich der verstorbene Bankier Bersec eine größere Summe entlich und dafür verschiedene Wertpapiere verpfändete, die aber später nicht mehr vorgefunden wurden. Damit dieser Abgang nicht ans Tageslicht gelangte, übernahm Dr. Hudnik diese Post in sein Zahlungsverprechen mittelst Schuldscheines, den auch Putrich mitunterzeichnete. Dr. Hudnik bezahlte jedoch diese Schuld nicht mit Bargeld, sondern überließ der „Glabna posojilnica“ den ihm als Vorstand zustehenden Gehalt von 300 K monatlich, der, als die Schulden der „Glabna posojilnica“ immer mehr anwachsen, im Jahre 1900 auf 400 K, 1903 auf 500 K und kurz vor dem Zusammenbruche auf 600 K monatlich erhöht wurde. Dies alles hatten Dr. Hudnik und Rogelj aus eigener Machtvollkommenheit getan. Die Schuldforderung gegen die Firma Lavrenčič und Domicelj wuchs bis Ende Dezember 1905 auf 124.021 K 05 h und die gegen Janko Traun auf rund 30.000 K an, während Theodor Fröhlich schon im Jahre 1903 in Konkurs geraten war. Alle diese Forderungen waren uneinbringlich. Es ist daher auch klar, daß die „Glabna posojilnica“ schon im Jahre 1903 passiv und daß dies sowohl dem Dr. Hudnik als auch Rogelj bekannt war, was Dr. Hudnik auch nicht bestreitet. Seine Pflicht wäre es daher gewesen, schon damals den Konkurs anzumelden. Er tat es aber nicht, und dies ist auch die Ursache, daß er samt Rogelj auf die Verbrechenbahn geriet. Um den Abgang zu decken, ließ sich Dr. Hudnik in Spekulationen, doch nicht auf seine, sondern auf Gefahr und Kosten der „Glabna posojilnica“ und ihrer Einleger ein. Er bildete mit Andreas Maner und Alois Lavrenčič ein Konfortium zum Ankaufe der Herrschaft Thal bei Graz. Am 4. Mai 1905 kaufte diese Gesellschaft die gräflich Walterskirchensche Herrschaft Thal bei Graz um den Betrag von 1.060.000 K; der Teilbetrag von 160.000 K mußte sofort erlegt werden. Andreas Maner überließ auf Rechnung ein Wiener Haus im Werte von 100.000 K, während der Rest von 660.000 K in drei Monatsraten abgestattet werden mußte. Den Betrag von 160.000 K, der sofort abzuführen war, entnahm Dr. Hudnik ohne Verwaltungsbeschluß eigenmächtig aus der „Glabna posojilnica“; diese Entnahme wurde erst nachträglich in der Sitzung vom 9. Mai 1905 genehmigt. Bis Ende 1905 wuchsen die Darlehen des Konfortiums Thal auf 467.801 K 66 h an und stiegen im Jahre 1906 auf 1.002.000 K, ohne daß während dieser Zeit aus den Erträgen der Herrschaft der „Glabna posojilnica“ auch nur ein Heller zurückgezahlt oder entsprechend sichergestellt worden wäre. Der erhoffte Reingewinn und die Erträge der Herrschaft Thal blieben infolge verfehlter Wirtschaft aus. Das Konfortium errichtete zur Verarbeitung des Holzes zwei Sägen mit einem Kostenaufwande von 130.000 K, obwohl dazu eine Säge vollkommen genügt hätte. Das Holz selbst wurde nicht richtig verarbeitet und geschnitten, daher auch zum großen Teile nicht abgesetzt und ging zu Grunde.

Wie bereits erwähnt, waren die Forderungen bei der Firma Lavrenčič, dann bei Fröhlich und bei Traun meinbringlich. Aber auch andere Darlehen konnten nicht eingefordert werden, weil dadurch die üble finanzielle Lage verraten worden wäre. Dr. Hudnik, dem es um seine Ehre und sein Ansehen zu tun war, suchte die verzweifelte Lage der „Glavna posojilnica“ so lange als möglich zu verheimlichen. In dieser kritischen Situation wandte er sich an den Sekretär und Revisor der „Zadrúzna zveza“ in Cilli, Franz Jost, der, sozusagen ein unbeschränkter Herrscher dieses Institutes, der „Glavna posojilnica“ eigenmächtig Darlehen gewährte, die bis 1910 auf 301.626 K 67 h anwuchsen. Den größten Teil dieser Summe verschlang das Gut Thal. Dr. Hudnik fand in Jost ein willfähiges Werkzeug und bot ihm Gelegenheit, durch sogenannte „Revisionen“ viel zu verdienen. In einem bei Dr. Hudnik beschlagnahmten Schreiben vom 16. Juni gab Jost Dr. Hudnik bekannt, daß er die gestellten Anträge annehme und nichts dagegen habe, wenn ihm die Provision in zwei Raten gesendet werde, doch käme ihm der ganze Betrag auf einmal lieber. Vorläufig aber solle ein Betrag von 7000 K an die Adresse seiner Frau Minka Jost abgesendet werden. Jost avisierte gleichzeitig einen Betrag von 80.000 K und in einem weiteren Schreiben vom 26. Jänner 1906 einen solchen von 70.000 K. Auf diese Weise hatte Jost bis Ende 1906 der „Glavna posojilnica“ die Summe von 340.000 K, und zwar ohne jedwede Sicherstellung angewiesen, wofür er 10.000 K an Provisionen erhielt.

Die von der „Zadrúzna zveza“ gesendeten Beträge reichten aber zur Erhaltung der Herrschaft Thal, die, wie bereits erwähnt, bis Ende 1906 die Summe von 1.002.492 K 86 h verschlungen hatte, sowie für den Geschäftsverkehr der „Glavna posojilnica“ nicht aus und es mußten andere Geldquellen beschafft werden. Zu diesem Zwecke erkannte Jost, Dr. Hudnik und Rogelj ein ganz einfaches Mittel: Jost mußte der „Zadrúzna zveza“, der viele steirische Vorschufklassen als Mitglieder angehörten, bei diesen für die „Glavna posojilnica“ vermittelnd eingreifen. Die ersten Opfer waren die Vorschufklassen in Sagor und in Hotavlje. Dr. Hudnik schrieb am 13. März 1906 der Vorschufklasse in Sagor, daß die „Glavna posojilnica“ für ein vollkommen sicheres Unternehmen 200.000 K benötige. Charakteristisch ist der Schluß dieses Schreibens, wo es heißt: „Wie Sie sehen, wird Ihre Vorschufklasse davon nur Nutzen haben, zumal Sie damit auch dem Wunsche des Revisors entsprechen.“ Die Vorschufklasse in Sagor sträubte sich zwar anfangs dagegen, schließlich aber ließ sie sich überreden und empfing von der „Zadrúzna zveza“ den Betrag von 150.000 K, den sie sodann bei der „Glavna posojilnica“ anlegte. Der Verwaltungsrat der Vorschufklasse in Sagor zog bei Jost anlässlich einer Revision Erfundigungen über den Stand der „Glavna posojilnica“ ein, worauf diese von Jost als vollkommen sicher bezeichnet wurde. Dies bewog die Vorschufklasse in Sagor, nach und nach auch eigene Gelder bei der „Glavna posojilnica“ anzulegen. Diese Einlagen erreichten die Höhe von 266.764 K 63 h, wofür keine Deckung vorhanden ist. — Welch schlechtes Gewissen Jost bezüglich der „Glavna posojilnica“ hatte, zeigt folgender Fall: Als im Jahre 1910 die „Glavna posojilnica“ von einem gewissen Miloš Stibler, einem jungen, unerfahrenen Manne, revidiert wurde, sagte Jost zu den Beamten, sie brauchten Stibler nicht zu fürchten; er werde nichts finden. — Die Vorschufklasse in Sagor wurde von Jost in der Regel selbst revidiert und so gelang es ihm durch vier Jahre, die Sache zu vertuschen. Das zweite Opfer war die Vorschufklasse in Hotavlje, Bezirk Bischofslad, deren Ausschüsse auch Jost angehörte. Diese Vorschufklasse hatte ihr Geld bei der Görzer Vorschufklasse angelegt. In einer im März 1906 abgehaltenen Sitzung behauptete Jost, das Geld sei nach seinen Informationen dort nicht mehr sicher, und beantragte, den ganzen Betrag von 65.527 K 96 h zu beheben und ihn bei der „Glavna posojilnica“ anzulegen, was auch geschah. In einem Schreiben ersuchte Jost, alle Vorbedingungen zu erfüllen, da er lauter „Bauern“ im Ausschusse habe. Noch im selben Jahre erlegte diese Vorschufklasse einen weiteren Betrag von 20.000 K bei der „Glavna posojilnica“.

Aber auch andere Institute und Private, denen die Lage der „Glavna posojilnica“ nicht bekannt war, legten ihre Gelder dort an. Welche Summen schon bis Ende des Jahres nötig waren, zeigen folgende Ziffern: Rechnung Thal 1.151.412 K 10 h, Rechnung Meglič 130.822 K 22 h, Rechnung Pavsler 673.980 K 56 h und Rechnung Turk 69.768 K 60 h. Von diesen Summen wurden gar keine oder kaum nennenswerte Beträge abbezahlt; sie wuchsen von Jahr zu Jahr. Die Lage wurde immer kritischer und immer wieder mußten neue Mittel beschafft werden, wobei Dr. Hudnik, Rogelj, Jost und Knific die Hauptrolle spielten. Im November 1907 versendeten Rogelj und Dr. Hudnik an viele Geldinstitute ein Zirkular folgenden Inhaltes: „Infolge Erhöhung des Zinsfußes durch die Oesterreichisch-ungarische Bank von 5 % auf 6 %, bzw. 7 %, sind wir in der Lage, den geschätzten Genossenschaften alle Einlagen mit 5 1/2 % vom Erlagstage bis zur Behebung ohne Abzug der Rentensteuer zu verzinsen. Wir laden Sie daher ein, diese günstige Gelegenheit nicht zu versäumen“ usw. Dies hatte offenbar nur den Zweck, den Schein zu erwecken, als ob die „Glavna posojilnica“ bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank ein großes Kapital angelegt hätte.

Die Vorschufklassen in Neumarkt und in Oberrabersburg hatten bei der „Glavna posojilnica“ infolge guter Verzinsungen und der außergewöhnlich günstigen

Bilanz ebenfalls ihr Geld teilweise angelegt. Die Sachverständigen konstatierten aber, daß die Bilanz schon seit dem Jahre 1903 nicht mehr ganz richtig gewesen war.

Die Vorschufklasse in Treffen erhielt am 13. April 1907 von Dr. Hudnik und Knific ein Schreiben, worin ihr für allfällige Einlagen eine 5 1/2 %ige Verzinsung und günstige Kündigungsfristen angeboten wurden. Diese Vorschufklasse hat von der „Glavna posojilnica“ noch einen Rest von 41.547 K 13 h zu fordern.

Die Vorschufklassen in Praxberg und in Sachsenfeld legten über Vermittlung des Jost ebenfalls Gelder in der „Glavna posojilnica“ an, und zwar letztere schon in einem ziemlich hohen Betrage. Als sie aber von der ungünstigen finanziellen Lage der „Glavna posojilnica“ Kenntnis erhielt, behob sie im Jahre 1907 ihre Gesamteinlagen. Jost begab sich dahin nach Sachsenfeld und erkundigte sich, warum dies geschehen sei. Als ihm Bedeutung wurde, daß die „Glavna posojilnica“ zu hohe Zinsen anbiete, versicherte er nachdrücklich, daß sie finanziell gut gestellt sei, daß die Einlagen dort vollkommen sicher seien und daß er dies aus eigener Wahrnehmung wisse, weil er die „Glavna posojilnica“ revidiere. Jost versicherte auch schließlich, daß er seine eigenen Gelder ebenfalls bei der „Glavna posojilnica“ angelegt habe. Dies bewog die Vorschufklasse in Sachsenfeld, bei der „Glavna posojilnica“ wieder Einlagen zu machen, um so lieber, als ihr eine 6 %ige Verzinsung zugesichert wurde. Ihre Forderung beträgt 42.968 K 54 h. Jost aber hatte seine Einlage per 4930 K 55 h bei der „Glavna posojilnica“ schon im Jahre 1903 behoben, was eben beweist, daß ihm deren mißliche Lage schon damals bekannt gewesen.

Die Vorschufklasse in Praxberg, die von Dr. Hudnik und Rogelj schriftlich die günstigsten Bedingungen zugesichert erhielt, begann mit ihren Einlagen im Jahre 1907. Auch hier intervenierte Jost und versicherte dem Verwaltungsrat, daß die Vorschufklasse ohne Bedenken bei der „Glavna posojilnica“ ihre Gelder anlegen könne, weil die Einlagen vollkommen sicher seien und zudem gut verzinst würden. Ihre Forderung beträgt 44.134 K 83 h. Als sie diesen Betrag im September v. J. beheben wollte, erhielt sie ein von Rogelj und Knific gefertigtes Schreiben, worin die „Glavna posojilnica“ wegen der großen Realisierungen verschiedener Sparklassen, die infolge des in Kärnten in Konkurs geratenen Geldinstitutes ihre Einlagen behoben, eine sechsmonatige Kündigungsfrist beanspruchte.

Infolge eines von Rogelj und Knific gefertigten Schreibens vom 23. Oktober 1906, worin eine 5 %ige Verzinsung zugesichert wurde, begann auch die Vorschufklasse in Franz bei der „Glavna posojilnica“ ihre Gelder anzulegen, die bis Ende 1907 die Höhe von 49.667 K 24 h erreichten. Als im Jahre 1908 Jost diese Vorschufklasse revidierte, gab er seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sie ihre Gelder bei der „Glavna posojilnica“, die ja sehr gut stehe, einlege. Erwähnt sei hier, daß Jost am 10. Jänner 1908 die „Glavna posojilnica“ revidiert hatte und daß ihm ihre Lage bekannt gewesen sein mußte. Die Vorschufklasse in Franz leistete jedoch noch weitere Einlagen, die schließlich auf 202.000 Kronen anwuchsen.

Durch die hohe Verzinsung ließ sich auch die Vorschufklasse in Praxlau dazu verleiten, bei der „Glavna posojilnica“ eine Einlage von 41.000 K zu machen, die sie sodann vergeblich zur Auszahlung begehrte. Schließlich wurde diese Forderung von der „Zadrúzna zveza“ in Cilli in ihr Zahlungsverprechen übernommen, so daß jetzt die „Glavna posojilnica“ den genannten Betrag diesem Verbanne schuldet.

Wegen Herabsetzung des Zinsfußes der Marburger Vorschufklasse wollte die Vorschufklasse in Windisch-Feistritz ihre Einlagen dort beheben, erhielt aber eine Anweisung zur Behebung ihres Geldes bei der „Glavna posojilnica“ auf Rechnung der Marburger Vorschufklasse, die bei der „Glavna posojilnica“ ebenfalls Einlagen hatte. Die Vorschufklasse in Windisch-Feistritz erhielt von der „Glavna posojilnica“ kein Geld, sondern nur ein auf 26.027 K 16 h lautendes Einlagebüchlein mit dem Ersuchen, das Geld angelegt bleiben zu lassen. Erst über ausdrückliches Verlangen wurde ihr die Einlage schließlich doch ausbezahlt.

Infolge hoher Verzinsung machte die Vorschufklasse in Laufen eine Einlage von 16.000 K.

In einem Schreiben vom 17. September 1909 versprachen Rogelj und Knific der Vorschufklasse in Gonoibitz für größere Einlagen sogar eine 5 1/4 %ige Verzinsung. Daraufhin machte die Vorschufklasse bei der „Glavna posojilnica“ tatsächlich größere Einlagen, von denen sie noch den Rest von 10.563 K 51 h zu fordern hat.

Auch die Vorschufklasse in Hochenegg legte infolge eines Schreibens vom 17. November 1909, worin Rogelj und Knific ebenfalls günstige Verzinsung in Aussicht stellten, bei der „Glavna posojilnica“ 5000 K an. Bei der am 27. Jänner 1910 erfolgten Revidierung dieser Vorschufklasse durch Jost bestätigte dieser über Befragen die Sicherheit der bei der „Glavna posojilnica“ angelegten Gelder und fügte bei, daß auch die „Zadrúzna zveza“ in Cilli mit einer Einlage von rund 100.000 Kronen daran beteiligt sei. Infolge dieser Versicherung hat diese Vorschufklasse die restliche Einlage von 5000 K auch nicht behoben.

Im Jahre 1907 hatte die Vorschufklasse in Neuhaus in Kärnten bei der „Glavna posojilnica“ mehrere Einlagen gemacht. Im Jahre 1909 erwähnte Jost zwar, daß die „Glavna posojilnica“ nicht mehr gut stehe, doch behauptete er im Jahre 1910 das Gegenteil und bemerkte noch, daß auch die „Zadrúzna zveza“ in Cilli teilweise ihre Gelder dort anlege. Dies bewog die Vor-

schufklasse in Neuhaus noch am 14. Juli 1910, kurz vor dem Zusammenbruche der „Glavna posojilnica“, dort einen Betrag von 9000 K anzulegen.

In einem Schreiben vom 21. April 1910 — also wenige Monate vor dem Zusammenbruche — luden Dr. Hudnik und Rogelj die Vorschufklasse in Dornegg ein, ihre Gelder mit einer 5 1/2 %igen Verzinsung bei der „Glavna posojilnica“ anzulegen, und fügten bei, daß dieses in der Zentrale gelegene Geldinstitut am besten in der Lage sei, Einlagen vollkommen sicher und fruchtbringend zu postieren, weiters, daß Beträge bis zu 10.000 K jederzeit zur Verfügung stehen und behoben werden können. Durch diese Zusicherung ließ sich die Vorschufklasse in Dornegg verleiten, zweimal je 5000 K anzulegen. Auch der Verwaltungsrat der Vorschufklasse in Dol bei Markt Tüffer entschloß sich infolge Zuredens des Jost und der günstigen Verzinsung, seine Gelder bei der „Glavna posojilnica“ anzulegen. Die restliche Forderung dieser Vorschufklasse beträgt noch 15.049 K 81 h.

Aus alledem ist ersichtlich, daß sich die Angeklagten noch kurz vor dem Zusammenbruche aller möglichen, erlaubten und unerlaubten Mittel bedienten, um den Kredit der „Glavna posojilnica“ zu verlängern. Am 8. November 1910, als die „Glavna posojilnica“ schon sozusagen am Rande des Abgrundes stand, sandten Dr. Hudnik und Rogelj an die Spar- und Vorschufklasse in Krainburg ein Schreiben mit dem Ersuchen, bei der „Glavna posojilnica“ wenigstens 50.000 K gegen 5 %ige Verzinsung anzulegen, da dieses Institut die Einlagen am besten investieren könne. Rogelj wirkte auf Pavsler, der Ausschusmitglied der genannten Spar- und Vorschufklasse war, auch persönlich ein. Letzterer bemühte sich dem Wunsche der „Glavna posojilnica“ nachzukommen; infolgedessen leitete Rajfo Marenčič auf seinen Namen für die Spar- und Vorschufklasse in Krainburg in den letzten Novembertagen 1910 eine Einlage von 20.000 K an die „Glavna posojilnica“. Advokat Dr. Brumen in Pettau, dem die Verhältnisse der „Glavna posojilnica“ nicht bekannt waren, sandte am 19. Dezember 1910 zwei Einlagebüchlein der „Zudska posojilnica“ im Werte von 11.416 K 10 h, mit dem Ersuchen, sie zu realisieren und das Geld bei eigenem Institute anzulegen. Am 20. Dezember 1910 wurde der Geschäftsverkehr bei der „Glavna posojilnica“ eingestellt; trotzdem realisierte Rogelj im Einverständnis mit Doktor Hudnik die zwei Einlagebüchlein der „Zudska posojilnica“ und sandte dem Dr. Brumen zwei neue Büchlein über obigen Betrag zu. — Rogelj hatte auch von Anton Badnal ein Einlagebüchlein der Vorschufklasse in Adelsberg mit dem Ersuchen erhalten, dieses sowie ein zweites Büchlein der „Glavna posojilnica“ über 2000 K zu realisieren. Rogelj realisierte zwar das Büchlein bei der Vorschufklasse in Adelsberg, verwendete aber das Geld für die „Glavna posojilnica“. Erst über polizeiliche Intervention erhielt Badnal den realisierten Betrag ausbezahlt.

Im Jahre 1910 standen das ganze Jahr hindurch in mehreren Zeitungen Reklamen, in denen die „Glavna posojilnica“ für Einlagen 4 3/4 % zusicherte sowie auf ihre Verbindung mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank und auf ihren Reservefonds von 160.000 K hinwies. Letzterer war aber auf Einlagebüchlein der „Glavna posojilnica“ angelegt, bestand daher nur aus wertlosen Einlagebüchlein, während das Geld im Gute Thal, bei Pavsler u. a. steckte. — Selbstverständlich ließen sich durch die hohe Zinsfußtreiberei auch zahlreiche Private zur Anlage ihrer Gelder bei der „Glavna posojilnica“ verleiten.

Die schlechte finanzielle Lage der „Glavna posojilnica“ wurde noch in anderer Weise zu vertuschen gesucht. Die Rechnungen Lombard, Traun usw. übernahm scheinbar Dr. Hudnik und sie wurden sodann als Aktiva in den Büchern weitergeführt. Die Anteilscheine ausgegrenzter Mitglieder wurden nicht gelöscht; diese übernahm größtenteils Dr. Hudnik, der sie aber nicht bezahlte, sondern damit nur seine Rechnung belasten ließ. Auf gleiche Weise mußte im Jahre 1910 Pavsler Anteilscheine im Betrage von 2000 K übernehmen.

Vom Anteilkapital, das 16.430 K beträgt, besitzen Dr. Hudnik Anteilscheine um 3680 K, Pavsler um 3200 K und Predobič um 2000 K, daher die Hälfte der Anteilscheine, für die jährlich eine 6 %ige Dividende vom Reingewinne bezahlt wurde, der nie vorhanden war. Ende 1909 betrug das Einlagekapital der „Glavna posojilnica“ 3.846.797 K 32 h. Davon hatten Dr. Hudnik (Thal), Pavsler, Lavrenčič & Domicelj, Meglič, Maner, Predobič, Turk, Fröhlich, Traun und Max Lavrenčič, also 11 Schuldner, nicht weniger als 3.242.700 K 19 h ausgeliehen, von denen rund zwei Millionen Kronen meinbringlich sind. Für das Gut Thal wurde dem Grafen Walterskirchen nur der Teilbetrag von 660.000 K ausbezahlt, während den Rest von 412.000 K der neue Käufer in sein Zahlungsverprechen übernahm. Bis Ende 1906 hatte die „Glavna posojilnica“ 1.002.492 K 86 h ausbezahlt, hatte aber schon damals über 1 1/2 Millionen Schulden, während das Gut Thal mit den zu jener Zeit bereits stark ausge schlagenen Wäldern weit unter eine halbe Million Kronen wert war. Wohin so viel Geld kam, ist ein Geheimnis, über das auch Dr. Hudnik keinen Aufschluß geben kann oder will. An eine Rentabilität des Gutes Thal war also nicht zu denken. Daß es Dr. Hudnik auch nicht daran lag, die „Glavna posojilnica“ zu retten, beweist der Umstand, daß er im August das Gut Thal und den Besitz Plankenwart verkaufte, dafür aber drei Häuser in Wien erstand, die derart belastet sind, daß die „Glavna posojilnica“, wie bereits erwähnt, bei deren Verkaufe leer ausgehen wird. Es ist daher der Ver-

dacht gerechtfertigt, daß Dr. Hudnik das Geld beiseite geschafft habe. Zudem mußte es ihm klar sein, daß die Weiterführung der Geschäfte nur der „Glabna posojilnica“, ihren Einlegern und Mitgliedern zum Schaden gereiche. Trotzdem suchte er durch schwindelhaftes und betrügerische Manipulationen den Kredit der „Glabna posojilnica“ zu verlängern, um zum Nachteile der Einleger und Mitglieder seine Position zu erhalten. Das gleiche gilt von Rogelj, der als Sekretär, Kassier und Kassenvorstand volle Kenntnis der Sachlage haben mußte.

Franz Knific verantwortet sich dahin, daß er als Unterbeamter tun mußte, was ihm aufgetragen wurde.

Franz Jošt behauptet, er sei vollkommen unschuldig und die Verhältnisse der „Glabna posojilnica“ seien ihm überhaupt nie bekannt gewesen. Aber schon aus den Schreiben und Anboten des Dr. Hudnik sowie aus den fortwährenden Geldüberlegungen der „Glabna posojilnica“, weiters als Revisor mußte er die Sachlage genau kennen. Noch deutlicher spricht dafür sein Schreiben an Dr. Hudnik vom 19. Mai 1907, das folgendermaßen lautet: „Wie bereits mitgeteilt, waren meine Bemühungen in Kärnten ohne Erfolg. Hier herrscht Dürre, so daß ich mit den größten Schwierigkeiten die Zentrale sowie einige andere Institute davon zurückhalte, bei Ihnen Geld zu beheben. Ich bitte Sie daher, sich nach Unlichtheit bis September mit Wechseln zu beheffen. Jedenfalls reise ich in der zweiten Hälfte Juni wieder nach Kärnten und werde etwas zu erreichen suchen, damit ich Ihnen doch teilweise helfen kann.“ Daß Jošt von der Lage der „Glabna posojilnica“ Kenntnis hatte, beweisen ferner seine im Jahre 1906 und im folgenden Jahre mehrere Personen gegenüber getanen Äußerungen, wornach die „Glabna posojilnica“ nicht sicher sei, weil sie zu viel spekuliere, weshalb es am besten sei, die Gelder dort zu beheben. Die gleiche Äußerung hatte er auch anlässlich der Revision der Vorschusskasse in Friedau im Jahre 1904 getan, was zur Folge hatte, daß diese Vorschusskasse ihre Einlagen bei der „Glabna posojilnica“ behob. Über die „Glabna posojilnica“ führte Jošt bei der „Zadružna zveza“ zwei Rechnungen, weshalb der Verwaltungsrat erst im Jahre 1910 über den Stand der Einlagen bei der „Glabna posojilnica“, die bis hin schon die Höhe von 301.626 K 67 h erreicht hatten, zur Kenntnis gelangte. Später berichtete Jošt, daß sich die Einlagen bei der „Glabna posojilnica“ bedeutend vermindert hätten, und schrieb zu diesem Zwecke, offenbar in der Absicht, den wahren Stand der Einlagen zu verhehlen, am 1. Juli 1909 100.000 K und am 21. Dezember 1909 11.374 K 85 h scheinbar ab, die er aber später wieder verbuchte und der „Glabna posojilnica“ zur Last schrieb. — Wird schließlich noch in Betracht gezogen, daß Jošt hohe Provisionen bezog, die er als Revisor überhaupt nicht hätte annehmen dürfen, so ist es klar, daß er dem Dr. Hudnik wirklich half, durch Schwindel den Kredit der „Glabna posojilnica“ zum Nachteile ihrer Einleger und Mitglieder zu verlängern.

In Amerika war ein gewisser Saffer gegen Provision für die „Glabna posojilnica“ tätig. Er entlockte den dortigen slowenischen Arbeitern Geldbeträge, die so dann bei der „Glabna posojilnica“ angelegt wurden. Zudem erschienen seit 1907 im Newyorker „Glas Naroda“ Inserate, worin Dr. Hudnik, als Vorstand der „Glabna posojilnica“ unterzeichnet, eine 4 1/2 %ige Verzinsung vom Erlagstage bis zum Tage der Behebung zusicherte und darauf hinwies, daß die „Glabna posojilnica“ über 500 Mitglieder zähle, die ein Reinerlösbogen von 5 Millionen Kronen repräsentierten und infolge der unbeschränkten Haftung der Anstalt mit ihrem ganzen Vermögen für die Einlagen hafteten, so daß ein Verlust nicht zu befürchten stehe. Unter diesem Inserate aber war ein Inserat der Firma Frank Saffer & Komp. zu lesen, worin diese ihre Dienste als Vermittlerin zur Überführung von Geldern in die alte Heimat anbot.

Franz Jošt erhielt in den Jahren 1906 bis 1908 insgesamt 15.300 K an Provisionen, ferner im Laufe des Jahres 1909/1910 900 K in Teilbeträgen von 500, 300 und 100 K, die als „Provision“ verbucht wurden. Bei der Post 500 K aber ließ Rogelj die Eintragung „Provision Jošt“ löschen und „Provision Saffer“ setzen. Am 6. Februar 1909 erhielt Jošt abermals einen Betrag von 3000 K, womit jedoch einfach die laufende Rechnung des Pabstler belastet wurde, der von der ganzen Sache nichts wußte. Ebenfalls hatten die Mitglieder des Verwaltungsrates von dieser Transaktion Kenntnis. Rogelj schickte indes an Jošt nicht den ganzen Betrag von 3000 K ab, sondern behielt 100 K für sich, für die er ihm einen Bon als Gegenwert zusandte. Hierzu war übrigens Dr. Hudnik von Jošt schriftlich verleitet worden. Dieser gemahnte ihn nämlich in einem Schreiben vom 17. November 1908 an die ihm zugesagte Geldaushilfe und sagte, daß ihm diese, wenn nicht anders, so doch in Form eines allmählich abzuschreibenden unverzinslichen Darlehens gewährt werden könnte. „Weisen Sie mir“, hieß es weiter, „5000 K an und im Laufe der Jahre wird es Ihnen nicht schwer fallen, mir die Schuld abzuschreiben; ich werde zu sehen, daß Sie hiefür einen Grund haben werden. Gleichzeitig bitte ich Sie, dieses Schreiben als vertraulich zu betrachten, denn ich will nicht, daß unbefugte Personen davon Kenntnis erhielten. Wenn ich ein ordentliches Darlehen suchen wollte, bekäme ich es im Heimatlande auf meinen ehrlichen Wort.“ Als Jošt das Geld nicht sofort erhielt, urgierte er schon nach zehn Tagen die Erfüllung seiner Wünsche, aber Dr. Hudnik konnte ihm nicht entsprechen, weil eben die Kasse vollständig geleert war. Erst im Februar 1909 sandte Rogelj an Jošt im Einverständnis mit Dr. Hudnik 3000 K ab, von denen er, wie

bereits erwähnt, 100 K für sich behielt. — Jošt befand sich übrigens nicht in Geldverlegenheit, sondern er schaffte sich für das erhaltene Geld Aktien der „Delniška pivovarna“ in Markt Tüffer an.

Vor einigen Jahren hatte Rogelj von Josef Maček und Jakob Palaznik je 200 K zur Abstattung einer Schuld, bezw. als Einlage bekommen, jedoch beide Beträge für sich behalten. Er bestreitet dies zwar mit aller Entschiedenheit, aber wenn man in Betracht zieht, wie betrügerisch sein Vorgehen überhaupt war, ist es ganz glaubwürdig, daß er sich die beiden Beträge angeeignet habe. Hierzu kommt, daß Pabstler seine Rechnung bei der „Glabna posojilnica“ als zu hoch bezeichnet und vermutet, Rogelj habe auch hier zu seinem eigenen Vorteile manipuliert; doch vermag er nicht darüber irgendwelche Aufschlüsse zu geben.

Schließlich sei erwähnt, daß Dr. Hudnik selbst gesteht, er sei auch für seine Person passiv und nicht in der Lage, seine Gläubiger zu befriedigen.

— (Schutz der Natur!) In der soeben erschienenen 6. Nummer der Zeitschrift „Dillingers Reiseführer“ findet sich folgender beherzigenswerter Aufsatz: Mit Anfang der warmen Jahreszeit beginnt auch der Touristenzug ins Gebirge stärker zu werden. Der auf dem Lande wohnende Naturfreund hat mehr Gelegenheit als der Städter, die Ausbreitung der alle Berufsstände in sich aufnehmenden Touristik zu sehen, er hat aber auch mehr Gelegenheit, in ungenierterer Weise mit den Forst- und Jagdleuten und mit den Bauern zusammenzukommen und über Fragen zu sprechen, welche diese Stände und die Touristik gemeinsam berühren. Im Genuße der Naturschönheiten Erholung zu suchen und frische Kraft zu schöpfen, ist der ideale Zweck der Touristik. Leider zeigen sich auch Begleitererscheinungen, die der Touristik Feinde machen, die man fürchten muß. Diese Begleitererscheinungen, welche beim Jägertage gelegentlich der Jagdausstellung ebenfalls zur Sprache kamen, sollten der Touristenwelt immer wieder vor Augen geführt werden, damit gemeinsam auf deren Abstellung hingearbeitet werde. Aus Jägerkreisen kommen jahraus, jahrein Klagen, daß manche Touristengruppen, speziell jene, die zu ihren Wanderungen die Nacht zu Hilfe nehmen, sich nicht scheuen, aus Übermut Revolverchüsse abzugeben; hierbei sei von Geschrei, Gejohle und Wegabweichungen ganz abgesehen. Ein solcher Anflug verjagt das Wild und macht den Wald- und Jagdherrn verdrießlich; die manchmal widerlich anzuschauenden Lagerplätze mit Speiseresten, Papierfecken und zusammengeschlagenen Flaschen, an deren Scherben sich das Wild leicht verletzen kann, das Abbrechen von Baumästen, das rücksichtslose Zusammentreten der Wiesen oder das Lagern auf den selben, am meisten aber der unerfättliche Raub an der Flora sind einige der hauptsächlichsten Uebelstände, welche zwischen dem Jagd-, Forst- und Bauernelement einerseits und der Touristik andererseits das wünschenswerte gute Einvernehmen nicht aufkommen und geüben lassen. Wenn dann von ersterer Seite der Touristik Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, darf man sich nicht wundern. Man darf nie vergessen, daß dem Jäger oder dem Bauern das Gebiet, in welchem er arbeitet und lebt, aus Herz gewachsen ist; er liebt es, obwohl er dies äußerlich nicht so zum Ausdruck bringt oder bringen kann wie mancher Enthusiast. Diesen Leuten kann es daher auch nicht gleichgültig sein, wenn Wald und Berge ihres Schmuckes in einer Weise beraubt werden, die heute schon manche Pflanzengattung der Ausrottung entgegenführt. Die in dieses Kapitel fallenden Bestrebungen des Vereins „Naturchutzpark“, welche allen schädlichen Eingriffen in das Naturleben entgegenarbeiten, müssen daher von jedem Naturfreund freudig begrüßt und unterstützt werden. Das Hauptkontingent der Floraschädlinge stellen die erwerbsmäßig auf Raub in die Berge ziehenden Blumenverkäufer. Wenn man diesen nichts abtauft und auch andere vom Kauf abhält, wird das heute leider noch so sehr in Blüte stehende Geschäft bald an den Nagel gehängt werden können. Aufgabe aller Touristen wird es aber sein müssen, in ihren Kreisen eifrig dafür Propaganda zu machen, daß die Touristik Flur, Wald und Gebirge nur in jenem Maße benützt, als sie hierzu recht- und billigweise die Befugnis hat. Schutz der Natur! Möge doch diese, bei jeder Gelegenheit gepredigte Ermahnung endlich einmal tiefgehende Beherzigung finden, zu Ruh und Frommen der Touristik.

— (Todesfall.) Zu Bozjakovo bei Mottling ist Ende Mai l. J. die dortige Lehrerin und Schulleiterin Frau Amalie Koncilijs, geb. Bauer, im Alter von 52 Jahren gestorben.

— (Herr Jv. Pr. Lampret.) Druckereibesitzer in Krainburg, ersucht uns um die Feststellung, daß die von einem hiesigen Blatte gebrachte Notiz, derzufolge er sich im Konkurse befände, nicht den Tatsachen entspreche. Seine Aktiva seien weit größer als die Passiva, was dem Landes- als Handelsgerichte auch bekannt sei.

— (Weinbauturfe in Weißkain) veranstaltet die landwirtschaftliche Schule in Stauden bei Rudolfswert, und zwar Sonntag den 11. d. M. nach dem Frühgottesdienste in Ranča gora bei Dragatus und nach dem Nachmittagsgottesdienste in Dol b. Altenmarkt, Montag den 12. d. M. in Cephje bei Deutschlaak um 8 Uhr früh. Bei diesen Kursen wird der Fachlehrer R. Bolšek die wichtigsten Sommerarbeiten, die Grünberedlung und die Rebschälange und Krankheiten behandeln. Die Kurse werden in Weingärten abgehalten und sind demnach mit praktischen Demonstrationen verbunden.

— (Zahlreiche Dohlen) haben von ihren alljährlichen Niststätten bereits Besitz genommen. Die großen und bequemen Kirchenfassaden sowie viele Häuser in der

Mitte der Stadt sind ihre beliebtesten Plätze. Die Dohlen vertreiben nach erbitterten Kämpfen die herrenlosen Tauben, die inzwischen ihre Niststätten an den Gesimsen, in den Fensternischen und den Balkenvorsprüngen aufgeschlagen hatten. Hierbei fliegt Reifig, Stroh und ähnliches Material auf die Straße und auf die vorübergehenden Passanten. Da die Dohlen bekannterweise unsere Singvögel verschrecken und die Trottoirs verunreinigen, müßte endlich mit ihnen ordentlich ausgeräumt werden.

— (Blitzschlag.) Während des gestrigen Unwetters wurde in der Nähe des Stationsgebäudes von Podnart-Kropp durch einen Blitzschlag eine Knapp am Wege stehende große Eiche buchstäblich zerknitt und zerplittert. Eine kaum zwölf Schritte entfernte Ausflüglerin blieb unverfehrt, behauptete jedoch, einen starken Schwefelgeruch verspürt zu haben.

— (Tod durch Blitzschlag.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, wurde am 29. v. M. nachmittags der 48 Jahre alte Besitzer Johann Petrič aus Gradisce, Gemeinde Wippach, auf dem Wege zwischen Wippach und Gradisce, als er, von einem Gewitter überrascht, unter einer Eiche Schutz suchen wollte, vom Blitze getroffen und blieb auf der Stelle tot.

\* (Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Fiakerwagen.) Am Pfingstsonntag nachmittags fuhr ein Mechaniker mit einem zweifügigen Motorvehikel, auf dem zwei Burschen saßen, mit solcher Schnelligkeit über den Alten Markt und den Rathausplatz auf den Domplatz, daß er in einen zweispännigen, vor dem Galanteriegeschäft Schmitt gestandenen Fiakerwagen stieß. Der Motorfahrer samt den beiden Burschen wurde zu Boden geschleudert, das Motorrad stark beschädigt und ein Pferd am rechten Hinterfuße so schwer verletzt, daß es blutete. Von den beteiligten Personen wurde niemand verletzt. Die im Fiakerwagen mit einem Mädchen zur Firmung fahrende Dame erholte sich bald von dem erlittenen Schreden. Der an Ort und Stelle erschienene Arzt Herr Dr. Ritter von Joedransperg leistete ihr ärztliche Hilfe. Der Mechaniker wurde zum Amte gestellt und dessen Motorrad konfisziert.

— (Eine verschwundene Hundertkronennote.) Dem in Windischgraz stationierten Bahnmeister Franz Legat ist am 27. v. M., als er in einem Gasthause in Untersiska weilte, aus einer Brieftasche, worin sich noch anderes Geld befand, eine Hundertkronennote abhanden gekommen.

— (Ein ungetreuer Knecht.) Der 17 Jahre alte Knecht Paul Sinkovec aus Cairach, Bezirk Voitsch, verdingte sich am 31. v. M. bei der Besitzerin Gertrud Loenikar in Hauptmanca als Knecht. Aber schon am dritten Tage benützte er die Abwesenheit seiner Dienstgeberin, um ihr aus einem unversperrten Schubladekasten einen Geldbetrag von 36 K zu entwinden, worauf er sich flüchtete. Sinkovec hatte auch kürzlich dem Besitzer Gnezda in Ober-Ranomlja einen Betrag von 140 K gestohlen. Er wurde in Reifnitz ausgeforscht, verhaftet und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Verschollen) ist seit dem 6. v. M. ein gewisser Marko Bisko aus Jlok ober Jlsk, Slavonien, der seit einigen Monaten in Wippach bei einem Straßenbau in der Arbeit stand. Er hatte seine Dokumente zurückgelassen, ohne dem Bauunternehmer etwas zu sagen. Er hatte bei 60 K Geld bei sich und frequentierte in Gesellschaft zweier Türken verschiedene Gasthäuser. Die Türken kehrten dann in die Arbeit zurück, wogegen von Bisko nichts mehr zu hören ist. Er dürfte verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Bisko ist 1881 in Jlsk geboren, mittelgroß, hat schwarze Gesichtsfarbe, einen schwarzen kleinen Schnurbart, schwarze Haare, zusammengedrückte Wangen, spricht kroatisch und war mit einem ziemlich abgetragenen Arbeitsanzuge bekleidet.

— (Ein ertappter Dieb.) Am 2. d. M. vormittags brach der 21 Jahre alte Arbeiter Silvester Zajc in die versperrte Wohnung der Franziska Sitar in Stožice ein und durchsuchte einen unversperrten Schubladekasten. Da er da kein Geld fand, unterzog er einen zweiten Kleiderkasten, den er mit Gewalt aufbrach und worin sich ein Einlagebüchlein über einen größeren Betrag sowie etwas Geld befand, einer genauen Visitation. Hierbei wurde er von der heimkehrenden Besitzerin betreten. Der Dieb ergriff die Flucht, wurde aber von einem Burschen verfolgt, festgenommen und dem Gemeindevorsteher in Jezica übergeben, worauf er von einer Gendarmeriepatrouille arretiert und dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

\* (Tierquälerei.) Der bei einem Besitzer an der Radeklytrabe dienende Knecht Andreas Terendal lenkte Freitag nachmittags einen zweispännigen, mit Ziegeln und Schotter beladenen Wagen durch die Lastenstraße. Da die Tiere den Wagen nicht bergauf bringen konnten, schlug der rohe Knecht mit dem Peitschensiele berart auf die armen Tiere ein, daß alle Schläge sichtbar waren. Ein Sicherheitswachmann notierte sich den Knecht. — Auf diese Weise mißhandelte der Fuhrmann Johann Jupanič zwei Pferde, die einen beladenen Wagen auf der Miklosičstraße nicht aufwärts bringen konnten. Auch er wird einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

\* (Anhaltung eines entwichenen Knaben.) Am 5. Mai entwich ein 13jähriger Fabrikstischlerssohn aus Dobrunje aus dem Elternhause, begab sich nach Laibach und trieb sich in der Stadt und Umgebung herum. Am Pfingstamstag nachmittags verhaftete ihn ein Sicherheitswachmann auf der Zaloger Straße, weil er einen vierrädrigen Handwagen gestohlen und zu einem Obstverkäufer gebracht hatte. Der Knabe sagte zum Obsterverkäufer, er habe sich den Wagen von einem Tischler

in Selo ausgeliehen. Nun brachte die Polizei in Erfahrung, daß der Knabe bei der Entweichung im Besitze eines größeren Geldbetrages gewesen war und sich eine neue Kniehose gekauft hatte. Der Knabe wurde seinen hievon verständigten Eltern übergeben.

**(Von der Straße.)** Als die heutige eine Arbeiterfrau mit ihrer fünfjährigen Tochter über den Marienplatz ging, lief das Kind über die Straße, geriet unter einen Fiakerwagen und erlitt am Kopfe mehrere Verletzungen. Der Unfall wurde durch die Unachtsamkeit der Mutter des Kindes herbeigeführt. — Auf dem Gehwege an der Maria Theresienstraße stieß ein Radfahrer einen 12jährigen Schüler nieder, ohne daß der Knabe jedoch verletzt worden wäre. — Als am Pfingstsonntag ein Knabe mit einem Fahrrad auf dem Bodnigplatz hin und her fuhr, rannte er in eine Frau und in ein Kind, wodurch beide leicht verletzt wurden. Am in ein soll die Frau schultragend sein.

**(Erzesse.)** Am Pfingstsonntag nach Mitternacht beanstandete ein Sicherheitswachmann auf der Untertrainer Straße mehrere heimkehrende Juchser, die die nächtliche Ruhe durch Singen und Lachen störten. Bald darauf kamen fünf betrunkene Männer, die auf der Karlstädter Straße aus vollem Halse schrien und lärmten. In einem Garten an der Kleinweisstraße verübten mehrere Männer durch Singen eine solche Störung der nächtlichen Ruhe, daß sich ein Sicherheitswachmann gezwungen sah, sie zur Ruhe aufzufordern. Ein Schneider- und ein Sattlergehilfe gerieten auf der Petersstraße wegen einer Kleinigkeit in einen Streit, der in eine Rauferei ausartete, wobei sie sich mit Ohrfeigen und Fußtritten traktierten. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann führte die rauschlustigen Burschen zum Amte. Auf dem Karolinenrunde exzedierte ein Fabrikarbeiter und beschädigte vor einem Hause eine Bank und einen Tisch. Mehrere Burschen machten auf der Saloger Straße von ihren Stimmitteln einen so ausgiebigen Gebrauch, daß sie einen Sicherheitswachmann herbeilockten, der kurzen Prozeß machte und sie verhaftete.

**(Ein rabiater Liebhaber.)** Weil ein Hauseigentümer am Karolinenrunde einem Eisengießer die Besuche bei dessen Geliebten verweigerte, lauerte ihm der beleidigte Bursche auf der Straße auf und überfiel ihn. Der etwas leidende Hauseigentümer konnte sich infolge der erlittenen Mißhandlungen kaum in seine Wohnung schleppen, wo er halbtot zusammensank. Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht.

**(Wochenviehmarkt in Laibach.)** Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 31. v. M. wurden 32 Ochsen und 7 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen 80 bis 110 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

**(Wieder ein Zwängling entwichen.)** Am Donnerstag ist der bei einer Arbeitsabteilung in der Stadt beschäftigte 32jährige Zwängling Johann Egger aus Spittal in Kärnten entwichen.

**(Radsfahrerplage.)** Die heutige stieß ein Radfahrer auf dem Gehwege nächst der Poljanastraße einen Mann nieder. In der Lattermannsallee wurden neuerlich durch die Sicherheitswache eine große Anzahl von Radsfahrern wegen Fahrens auf verbotenen Wegen beansprungen.

**(Fahrraddiebstahl.)** Am Pfingstsonntag nachmittags entführte dem Amtsdienner Karl Zorko ein unbekannter Dieb sein vor dem Hauptpostamte stehen gelassenes Fahrrad Torpedo mit Freilauf und Holzgriffen.

**(Eine verhaftete Einschleicherin.)** Samstag morgens verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Begagasse die 46jährige, ledige, nach St. Lorenzen, Bezirk Knittelfeld, zuständige Johanna Windisch, eine gefährliche Einschleicherin, die beschuldigt wird, sich in ein Haus in der Hilsberggasse eingeschlichen und aus einem in der Hauslaube stehenden Speisekasten einen Topf mit zwei Kilogramm Rindschmalz, eine Schachtel mit gebranntem Kaffee, ein Schaff, ferner mehrere Wäschestücke und einen Korb, worin sie die gestohlenen Sachen fürtrug, entwendet zu haben. Die Verhaftete hatte im vorigen Jahre aus einem Hause eine Doppelleiter gestohlen. Die Windisch ist wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschafft. Die Polizei lieferte die Einschleicherin, die auch wegen eines Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird, dem zuständigen Gerichte ein.

**(Ein bestohlener Fuhrmann.)** Als am 27. v. M. nachts der Knecht Johann Lavrič auf der Fahrt von Laibach nach Kraxen auf seinem Lastwagen einschliefl, brachen unbekannte Diebe eine Kiste auf und entwendeten einen Ballen weißen Kattun von 62 Meter Länge, einen Ballen Futterleinwand von 47 Meter Länge, zwei Stück schwarzen und weißen Organtins von 18 und 20 Meter Länge sowie 61 verschiedenfarbige Frauenkopfstücker.

**(Ein bezechter Fuhrmann.)** Die heutige schloß ein berauschter 17jähriger Knecht aus Komenda auf einem durch die Kopitargasse fahrenden Lastwagen. Durch den Straßenlärm wurde das Pferd scheu, rannte gegen die Jubiläumsbrücke und von dort auf den Kaiser Josefplatz, wo es von Passanten eingefangen wurde. Der berauschte Knecht wanderte in den Kotter, das Pferd wurde eingestallt.

**(Eine Zechprellerin.)** Kürzlich zechte eine Weibersfrau aus Großlupp in mehreren Gasthäusern an der Poljanastraße und verschwand überall, ohne zu zahlen. Endlich wurde das Weib, als es in einem Geschäft um 20 h Rum trank und wieder verschwinden wollte, angehalten und einem Sicherheitswachmann übergeben.

**(Wetterbericht.)** Die Witterung der beiden Feiertage war, der allgemeinen sehr unregelmäßigen Luftdruckverteilung entsprechend, veränderlich und von

lokaler Natur. Infolge der intensiven Sonnenstrahlung kam es an beiden Nachmittagen zu lokalen Gewitterbildungen, die stellenweise mit bedeutenden Regenmengen verbunden waren. Abends lösten sich Gewitterwolken rasch wieder auf. Der Luftdruck ist gestern rapid gestiegen; heute hält er sich konstant auf seiner Höhe. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei Nebel 13,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Tagsüber leicht bewölkt bei lokalen Niederschlägen, nachts Ausdeiterung.

**(Verstorbene in Laibach.)** Agnes Zajc, Dachdeckergattin, 73 Jahre, Urjula Cebilnič, Darmberzige Schwester, 41 Jahre, Maria Rožanc, Arbeiterin, 72 Jahre — alle drei Radekystraße 11; Silva Rožmač, Dienstmannstochter, 5 Jahre, Deutsche Gasse 9; Helena Rograšek, Verzehrungssteueraufseherstochter, 6 Wochen, Aufrstraße 18; Maria Langus, Private, 77 Jahre, Franziskanergasse 8.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Der Kaiser.

Wien, 5. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Seine Majestät der Kaiser fühlte sich an den beiden Feiertagen ausnehmend wohl. Er schläft nachts andauernd ungestört und ist beim besten Appetit. Seine Majestät empfing Montag vormittags den Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe in besonderer Audienz, sodann den Obersthofmarschall Grafen Zichy, den gewesenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Suez und den Vizepräsidenten des Reichsgerichtes Dr. Grabmayr mit Professor Schey, sämtlich in einer halbstündigen Audienz. Alle waren von der Deutlichkeit und der Frische des Monarchen entzückt und fanden sein Befinden trefflich. Nach den Audienzen unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Kammergarten.

### Gegen die Cholera.

Triest, 5. Juni. Ein an die unterstehenden Hafen- und Seesaniitätsämter und Funktionäre gerichtetes Zirkular der hiesigen Seebehörde besagt: Infolge telegraphischer Anordnung des Handelsministeriums vom 3. d. sind alle Provenienzen aus Venedig nach den Vorschriften des Regierungszirkulars vom 12. August 1904, Z. 12.468, zu behandeln. Die im § 25 des allgemeinen Reglements für die See-Saniitätsverwaltung und die in dem Regierungszirkular vom 18. Jänner 1869, Zahl 2131, vorgegebenen Erleichterungen in der Behandlung von nichtverdächtigen Schiffs-Fahrzeugen haben aufzuheben. Alle Vergnügungsfahrten nach Venedig werden suspendiert.

### Automobilrennen.

Triest, 5. Juni. Gestern vormittags fand das vom hiesigen Automobilklub veranstaltete internationale Automobilrennen auf der Reichsstraße Triest-Opicina statt. Die Rennstrecke ist 7,4 Kilometer lang und weist eine absolute Steigung von 280 Metern und vielfach sehr scharfe Straßenbiegungen auf. Das Rennen, zu welchem verschiedene Preise vom hiesigen und vom Wiener Automobilklub, von Privaten und von der Gemeinde Triest gespendet worden waren, widelte sich in zwei Abteilungen ab, die erste für Tourenwagen, die zweite für Rennwagen. Von den zum Rennen genannten 51 Wagen starteten insgesamt 26 Wagen, worunter besonders die Fabriken Laurin & Klement und Johann Buch vertreten waren. Den Teampreis für jene Fabrik, welche zwei erste und einen zweiten Preis davonträgt, gewann die Marke Laurin & Klement, den Rekordpreis Chauffeur Hieronymi (Laurin & Klement), welcher den Tagesrekord mit 6 Minuten 7/8 Sekunden schuf.

### Der Londoner Gemeinderat in Wien.

London, 5. Juni. Die Abordnung des Londoner Municipalrates, welche im Monate September der Stadt Wien einen Besuch abstatten wird, wird aus dem Lordmajor, zehn Schöffen, darunter drei ehemaligen Lordmajoren, und 50 Mitgliedern des Gemeinderates bestehen. Die Abordnung dürfte sich auch nach Budapest und Prag begeben.

### Der nächste deutsche Juristentag.

Bad Efer, 5. Juni. Die ständige Deputation des deutschen Juristentages hat gemäß der Einladung der Stadt Wien beschlossen, den nächsten deutschen Juristentag im September 1912 in Wien abzuhalten.

### Fußballwettbewerb.

Paris, 5. Juni. Bei dem Fußballwettbewerb zwischen den Städten Prag und Paris siegte die Mannschaft des böhmischen Fußballverbandes mit 5:0; Halbzeit 2:0.

### Verschiebung der Reise des Königs Peter nach Paris.

Belgrad, 5. Juni. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge hat der heutige Ministerrat beschlossen, die Reise des Königs nach Paris aus staatsgeschäftlichen Gründen bis zum Herbst zu verschieben.

### Die Reise des Sultans.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Sultan ist nachmittags auf dem Seewege nach Salonichi abgereist. Er

wurde von der Bevölkerung stürmisch afflamiert. In der Begleitung des Sultans befinden sich zwei Sultansöhne, der Großwesir, der Minister des Innern, der Unterrichtsminister, Finanzminister Djavid und Hofwürdenträger. Der Kriegsminister, der den Sultan hätte begleiten sollen, verschob im letzten Momente seine Reise, wie verlautet, zu einem späteren Zeitpunkt.

### Vom Balkan.

Salonichi, 5. Juni. Der gefürchtete bulgarische Bandenchef Brače wurde im Kloster von Jordische in der Gegend von Kirhova bei Monastir umzingelt und niedergemacht. Seine Genossen sind entkommen.

Salonichi, 5. Juni. Heute mittags wurde der Oberstaatsanwalt von Monastir von einem Unbekannten erschossen. Das Motiv ist unbekannt. In Monastir herrscht große Aufregung.

Paris, 5. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: An der Grenze ist es zwischen griechischen und türkischen Soldaten zu einem Zusammenstoß gekommen. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gewehrfeuer. Vier türkische Soldaten wurden getötet. Das Gewehrfeuer wurde über Intervention der Offiziere eingestellt.

### Unglücksfall auf einer Radrennbahn.

Zehlendorf bei Berlin, 4. Juni. Bei dem 100 Kilometer-Rennen mit Schrittmachern, das nachmittags in der hiesigen Radrennbahn stattfand, stürzte der Rennfahrer Theile infolge eines Reifendefektes am Vorderende und glitt die Kurve hinab. Der Schrittmachermotor des dicht neben Theile liegenden Franzosen Miquel ging über den Bestirzten hinweg, dem der Brustkasten eingedrückt wurde. Theile war sofort tot.

### Unglücksfall auf den Schienen.

Konstantinopel, 5. Juni. Ein Lastzug der anatolischen Bahn ist am 2. d. M. bei dem Passieren der Brücke zwischen Bifirhan und Biledschik, welche infolge der Überschwemmung durch den Karassufluß beschädigt war, entgleist. Die Lokomotive und einige Waggons fielen in das Wasser. Der Maschinist und der Heizer kamen ums Leben, drei Personen wurden verletzt.

Madrid, 5. Juni. Bei Linares ist ein Courierzug entgleist. Vierzehn Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

### Unwetter.

Petersburg, 4. Juni. In den Gouvernements Riew und Cherson sind schwere Gewitter niedergegangen. Durch die Regengüsse und taubeneigroße Hagelkörner wurde Tausende Desjatinen Saaten vernichtet. Einige Windmühlen wurden vom Sturm umgerissen. Durch Blitzschläge gerieten mehrere Objekte in Brand.

### Marokko.

Paris, 4. Juni. Der „Temps“ unterzieht die spanischen Bestrebungen in Marokko einer sehr scharfen Kritik und schreibt: Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich die Spanier bei ihren Unternehmungen in Marokko von einer franzosenfeindlichen Eiferjucht leiten lassen, welche mit dem in den Verträgen vorgesehenen Zusammenwirken nichts gemein hat. Diese Verträge sind übrigens durch die Art und Weise, wie sie Spanien auslegt, eine zweischneidige Waffe. Die spanische Regierung würde, bevor die Verletzung der Integrität Marokkos zu weit geht, gut daran tun, den Artikel 123 der Algecirasakte zu lesen, wonach im Falle des Widerstreites zwischen Bestimmungen der früheren Verträge und der Algecirasakte die Bestimmungen der letzteren überwiegen.

### Die antijapanische Bewegung in Korea.

Tokio, 5. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Seoul weilt der koreanische Insurgentenführer Jischin-lun in Wladivostok, um dort das Hauptquartier der antijapanischen Bewegung zu errichten.

### Persien.

Täbris, 4. Juni. (Melbun der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Bruder des früheren Schahs, Salar et Dauleh, ist an der Spitze eines großen Kurdenheeres aus Sakis in Bukke eingerückt, von wo er über Miandab nach Maraga zu ziehen beabsichtigt. Die Bewohner von Maraga haben telegraphisch von Teheran Hilfe erbeten und befestigen eiligst die Stadt.

Teheran, 4. Juni. (Melbun der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Generalgouverneur von Aserbaidschan, Muchbir es Soltaneh, ist abgesetzt und nach Teheran berufen worden. Die temporäre Verwaltung des Gebietes wurde dem Kommandanten der Truppen übertragen.

### Aus der Mandschurei.

Charbin, 4. Juni. (Melbun der Petersburger Telegraphenagentur.) In der Nähe der Station Tscharomte beschossen Chingusen einen russischen Grenzwachposten, wurden jedoch durch Schüsse vertrieben.

Tsitikar, 4. Juni. (Melbun der Petersburger Telegraphenagentur.) 35 Werst südlich von der Station Jal wurde eine russische Grenzwachpatrouille von Chingusen beschossen. Die Patrouille erwiderte das Feuer und erschoss vier Chingusen. Die übrigen entflohen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Pr. VII 35/11/2 Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das l. l. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 11 der in Krainburg in slovenischer Sprache gedruckten Zeitschrift «Korošec» auf der dritten Seite abgedruckten Notiz mit der Aufschrift «Slovenici podpirajmo se med seboj!» begründet im Abfage beginnend mit «Vsak slovenski trgovec» und endend mit «rabimo, ce le hocemo» den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §§ 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der l. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 11 der Zeitschrift «Korošec» vom 3. Juni 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes

vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Abfages erkannt.

Laibach, am 3. Juni 1911.

Pr. VII. 37/11/2 Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das l. l. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 455 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Jutro» auf der 1. u. 2. Seite abgedruckten Notiz «Iz Čateza na Dolenjskem» begründet im Abfage beginnend mit «ki pa jo ni pričakoval» und endend mit «posebno na Kranjskem» den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe

und Ordnung und gegen die öffentliche Sittlichkeit nach §§ 303 und 516 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der l. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 455 der Zeitschrift «Jutro» vom 4. Juni 1911 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Abfages erkannt.

Laibach, am 4. Juni 1911.

Pr. VII 36/11/2 Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das l. l. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 1 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden

Zeitschrift «Zarja» auf der dritten Seite in der Rubrik «Zadnje vesti» abgedruckten Notiz aus Budapest, 2. Juni, begründet in der Stelle beginnend mit «ki jih trosi» und endend mit «ost slanka je» beginnenden Abfage den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 64 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der l. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 1 der Zeitschrift «Zarja» vom 3. Juni 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Abfage erkannt.

Laibach, am 3. Juni 1911.

Gutachten des Herrn Dr. G. Stamatoff,

Sibno.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Unter den mit Ihrem „Serravallos China-Wein mit Eisen“ gemachten Versuchen kamen mir Fälle vor, die wert sind Ihnen mitgeteilt zu werden. Ich verzeichne Ihren Serravallos Wein einer mit Anaemie behafteten Frau, welche über Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit klagte. Der Erfolg war: Erregung des Appetits, Verschwinden der Kopfschmerzen und allgemeine Kräftigung. Der zweite Fall betrifft ein siebenjähriges Mädchen, schwach, Diphtheritisrefrakteszent, anaemisch; der Erfolg war: Kräftigung, Erregung des Appetits und Wiederkommen der Lippenröthe, die früher blaß waren. Im allgemeinen erzielt man mit Ihrem Serravallos China-Wein mit Eisen sehr große Resultate und ich bin mit ihm ganz zufrieden.

Sibno, 12. Oktober 1908.

(4743) Dr. G. Stamatoff.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Schenkung C., Die Kaiserfamilie (Lehrmeisterbibliothek 124), K 24. — Schilling Paul, Was muß man von der Laubenzucht wissen? K 120. — Schlicht Freiherr v., Die süßen kleinen Mädchen, K 240. — Schloemp Felix, Vorberanz und Firtelanz, ein gar lustiges Kränzlein Ruhmesgemüse aus den besten Wizen und Anekdoten von Dichtern, Schauspielern, Musikern, Malern und Artisten, br. K 240, gbd. K 360. — Schloemp Felix, Die Überente, ein lustigster Refordflug von 300 neuen menschlichen Enten, so von allerlei Zeitungen unfreiwillig losgelassen wurden, K 240. — Schloemp Felix & Roda Roda, Der gekielte Astulap, eine trügliche Dosis der medizinischen Wize und Schmirren von Ärzten, Patienten und lustigen Studenten, K 240. — Scholl Emil, Das Kuckuckskind, Roman, K 420. — Vom Anton van der, Ein wirkliches Wunder aus neuester Zeit und dessen Bekämpfung durch Dr. Ed. Aigner, Sekretär des Monistenbundes in München, K 60. — Bondy Dr. W., Wie man ein gutes Gedächtnis erlangt! K 240. — Bonned A., Kurzes Lehrbuch der Vortragskunst, K 24. — Bonin E. v., Das Leben der Renée von Catet, K 420. — Boršk Katharina, Der Trinker, Roman, K 240.

Böttner Johannes, Gartenbuch für Anfänger, gbd. K 722. — Böttner Johannes, Praktisches Lehrbuch des Spargelbaues, K 180. — Boy-Ed Jda, Ein königlicher Kaufmann, br. K 480, gbd. K 6. — Boy-Ed Jda, Nur wer die Sehnsucht kennt. . . ., br. K 420, gbd. K 540. — Braune Rudolph, Freis Pfannstiel's Bräute, Roman eines Lehrers, K 360. — Brücke Ernst, Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt, K 240. — Bürkner R., Kunstpflege ins Haus und Heimat, gbd. K 150. — Casanova Giacomo, Denkwürdigkeiten, 2 Bde., br. K 960, gbd. K 12. — Cavendish Gut, Vahsford Mis. Korah u. Brodorsf Graf v. Bridge-Buch, gbd. K 240. — Cramer A., Pubertät und Schule, K 72. — Cranz Paul, Planimetrie zum Selbstunterricht, gbd. K 150. — Crawford F. Marion, Uncanny tales, (Tauchnitz Edition 4233), K 192. — Crochet Jean, Perfekt französisch sprechen, K 120. — Cabanus Paul & Tuma Alexander, Das Ganze der Kürschneri, K 660. — Davies S., Perfekt englisch sprechen, K 120.

Decken E. v. d., Wie springt das Pferd über Hindernisse! K 216. — Degener Hermann A. L., Wer ist's? gbd. K 15. — Demmel Karl, Selbstanfertigung eines Elektromotors, K 24. — Diers Marie, Die Tragödie Rama, br. K 480, gbd. K 6. — Dill Ernst, Karlsdorf und andere Sport-Novellen, I. K 240. — Dill Ernst, Karlsdorf und andere Sport-Novellen, II. K 240. — Dolomitenstraße, die neue, gbd. geschildert von Th. Christomanos, K 6. — Döring Fritz, Der Weiberschred, K 240. — Dovsky Beatrice, Ein ärarischer Rädel, Band V., K 120. — Dresser G. W., Ein Buch der Geheimnisse, K 360 — Düsing Prof. Dr. R., Leitfaden der Kurvenlehre, K 264. — Ehardt, Wehrbauten Verona, gbd. K 12. — Ehtermeyer Th., Gartenbau auf Moorboden, Berichte über Landwirtschaft, 2. Heft, K 144. — Elert Emmi, Lebende Fackeln, br. K 6. — Ester Otto, Zu der Jhre, Roman, K 240. — Ende Fritz, Der Hausgarten, gbd. K 720.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Wamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Lottoziehungen am 3. Juni 1911.

Triest: 49 85 33 35 4  
Linz: 23 65 3 21 10

VIEL GELD

ersparen Sie, wenn Sie den echten Palma-Kautschuk-Schuhabsatz tragen. Er übertrifft an Haltbarkeit und (2120) 2 Eleganz alle anderen Abfage.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows show data for June 3, 4, 5, and 6.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 17,6°, Normale 16,9°, vom Sonntag 17,6°, Normale 16,4°, vom Montag 18,3°, Normale 16,6°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der l. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenaufzeichnungen: Am 31. Mai gegen 20 1/2 Uhr in Tarent (Italien) Nahbebenaufzeichnungen. Am 3. Juni gegen 21 1/2 Uhr schwache Fernbebenaufzeichnungen in Laibach, welche bis 24 Uhr andauerten.

Bebenberichte: Am 26. Mai gegen 4 1/4 Uhr in Sućurac und Majkovi (Dalmatien) Stoß. Am 28. Mai gegen 11 1/2 Uhr und am 29. Mai gegen 17 1/2 Uhr Erschütterungen in Bertinoro (Forli). Am 30. Mai gegen 20 1/2 Uhr und 20 Uhr 40 Minuten in Aachen und Dusen (Deutschland) starke Erdstöße, Wiederholung am darauffolgenden Tage um 3 Uhr 8 Minuten 9 Sekunden. Am 31. Mai gegen 4 Uhr in Sućurac und Majkovi (Dalmatien) schwacher Stoß. Am 3. Juni gegen 23 Uhr in Charleroi (Belgien) starker Erdstoß, ausgelöst durch die Fernbebenaufläufer, welche in der Zeit von 21 1/2 Uhr bis 24 Uhr auf den Instrumenten der Laibacher Warte aufgezeichnet worden sind.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittelenuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr geführt.

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, featuring the logo of the Austrian Empire and text: Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Filiale der K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juni 1911.

Large table of stock market prices (Kurse) from the Vienna Stock Exchange (Wiener Börse) as of June 3, 1911. It lists various categories like Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., and diverse other securities with their respective prices in Gold and Ware.